

Erziehungsratgeber?

Autor(en): **Signer, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **77 (1990)**

Heft 7-8: **Die schweizerische Bildungspolitik und Europa**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erziehungsratgeber?

Hermann Signer

In letzter Zeit sind in Schweizer Verlagen gleich mehrere Bücher für Eltern und Erzieher erschienen. Wir haben Hermann Signer gebeten, einige dieser Ratgeber kritisch zu lesen.

Den folgenden Besprechungen von Erziehungsratgebern seien einige grundsätzliche Bemerkungen über ihre mögliche Wirkung vorangesetzt. Bei der Flut von Erziehungs- und Aufklärungsliteratur stellen sich folgende Fragen: Hilft diese Art Information Eltern, Erziehern und Lehrpersonen? Verunsichert sie? Werden vielleicht Planbarkeit und Erziehungserfektionismus vorge-täuscht? Werden durch die Informationen Schuld- und Minderwertigkeitsgefühle erzeugt und dadurch Hilfesuchende in die Isolation gedrängt?

Auch wenn differenzierte Untersuchungen über die Wirkungen von Aufklärungsliteratur fehlen, gilt es, unter dem grossen Angebot eine Auswahl zu treffen. Doch welche? – Auf Grund meines Wissens- und Erfahrungsstandes sollten gute Erziehungsratgeber folgende Bedingungen erfüllen:

1. Klare, begründete und brauchbare Erziehungs- und Entwicklungsinformationen bieten.
2. Hilfe zur Selbsthilfe geben. – Eltern und Erzieher sollten auf ihrem Weg begleitet und angeregt werden. Es gilt immer *seinen* Erziehungsweg zu finden. Erziehung sollte als Prozess in einem System von «Miterziehern» verstanden werden.

Forderungen von undefinierten Inhalten, unter welchen jeder etwas anderes versteht, verunsichern: z.B. Appellation an die «elterliche Liebe», «gute Beziehung», «Geborgenheit».

3. Konkrete Einstellungs- und Handlungshilfen geben: durch Hilfen in der Wahrnehmung, Bewertung und bezüglich Handlungsänderungen.

4. Fachhilfe aufzeigen können. – Bei vielen kindlichen, partnerschaftlichen oder familiären Schwierigkeiten sind Hinweise auf Aussenhilfe notwendig.

Die folgenden Buchbesprechungen nehmen Bezug auf die oben erwähnten Beurteilungskriterien.

Moser, Heinz; Nufer, Heinrich: Erziehen ist kein Kinderspiel. Ein Ratgeber aus der Beobachter-Praxis. Gattbrugg, Buchverlag des Schweiz. Beobachters, 1989; 220 S., illustriert und mit vielen Tabellen versehen, broschiert, Fr. 24.80.



Der leicht lesbare, mit vielen Hinweisen und Übersichten aufgelockerte Erziehungshandweiser entstand unter Beteiligung eines Autorenteams unter Leitung von Prof. Moser von der Universität Münster und Heinrich Nufer, Leiter des Marie Meierhofer-Instituts für das Kind in Zürich.

Der Inhalt des Ratgebers gliedert sich in sechs kurze und übersichtliche Kapitel: Kein leichter Stand für Erzieher; Was Hänchen nicht lernt; Im Hause muss beginnen; In die Welt hinauswachsen; Die Unabhängigkeit erproben; Alles dreht sich um das Wohl des Kindes. – Angefügt ist ein Verzeichnis mit Adressen und Hinweisen über Auskunftsstellen von sozialen Diensten, Familien- und Erziehungshilfe, Betreuung von Kindern ausserhalb der Familie, Fragen im Zusammenhang mit Kindergarten und Schule, und mit Behinderung sowie Rechtsfragen. Abgeschlossen wird der Ratgeber mit einem Sachwortregister.

Im ersten Kapitel «Kein leichter Stand für Erzieher» wird anhand von konkreten Situationen und Beispielen versucht, eine Analyse der heutigen Erziehungssituation vorzunehmen. Aufgaben, gewandelte Erwartungen und gesellschaftliche Bedingungen werden informativ miteinander verbunden. Empfundenes und Vorgestelltes wird formuliert und sorgfältig bewertet. – Das zweite Kapitel «Was Hänchen nicht lernt» informiert den Leser über wichtige kindliche Entwicklungsschritte und -bedürfnisse. Jeder knapp und erlebnisnah geschriebene Abschnitt wird mit Beobachtungshinweisen abgeschlossen. – Handlungsorientiert werden zum Beispiel Hinweise zum gezielten Beobachten vorgestellt oder Angaben über entwicklungsangepasstes Spielzeug gegeben. Hilfreich sind auch die systematisch anzutreffenden Hinweise auf Fachhilfe.

Das dritte Kapitel «Im Hause muss beginnen» gilt der Sozialentwicklung: dem Umgang mit Konflikten, der Beziehung zu Geschwistern und der Männer- und Frauenrolle. In einer kurzen Zusammenfassung werden Antworten und Hinweise auf aktuelle Erziehungsfragen gegeben: Eifersucht, Freizeit ... Das vierte Kapitel befasst sich mit dem Kind-Umwelt-Bezug: «In die Welt hineinwachsen.» Durchgängig wird der Frage nachgegangen, wie die Beziehungserweiterung durch Eltern unterstützt werden kann. Besonderes Gewicht wird der entwicklungsgemässen Auseinandersetzung und der Übernahme der Kindperspektive beigemessen, wenn es beispielsweise um Gespräche über Fernsehsendungen geht. –

Das fünfte Kapitel «Die Unabhängigkeit erproben» gilt der Schule. Zur Sprache kommen Fragen der Einschulung, des Bildungsauftrages der Schule, der Leistung und des Stresses. Nicht ausgespart sind «brisanter» Fragen wie Lernbehinderung oder Sonderschulung. Nützlich sind die vielen Hinweise im Umgang mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. – Im sechsten Kapitel werden Aspekte des Kindes- und Elternrechtes dargelegt.

Messen wir den vorliegenden Erziehungsratgeber an den von uns aufgestellten Kriterien, so handelt es sich hier um einen sehr empfehlenswerten und hilfreichen Handweiser. Die vielen Hinweise, das Sachregister, die Adressen und Übersichten vermehren seine Brauchbarkeit.

Lüthi, R.: Kinder sind auch Leute. Zürich: Oesch-Verlag 1989; 230 S., gebunden, Fr. 32.10.



In seiner Einleitung schreibt der Autor: «Dies ist kein Ratgeber im eigentlichen Sinne. Wenn Sie ein Buch kaufen wollen, das Ihnen Ratschläge gibt, wie man bestimmte Erziehungsprobleme löst, dann sehen Sie vom Kauf dieses Buches ab.» – Bewusst will der Autor, der reiche Erfahrung in der Elternarbeit und Prävention hat, einen Kontrapunkt zu traditionellen Erziehungsratgebern setzen. – Das Buch will

nicht in erster Linie Fachwissen vermitteln, sondern Hinweise und Unterstützung geben, um den eigenen Erziehungsstil zu finden. Besonderes Gewicht wird den systembedingten Wechselwirkungen, deren Analyse und den daraus folgenden Handlungs- und Erziehungsschritten beigemessen.

Im ersten Kapitel werden die Stadien der Familienentwicklung dargestellt: Peter und Susanne, die sich kennenlernen, ihre Herkunftsfamilien, Erwartungen, Heirat, das junge Paar, das erste Kind und die Loslösung der Kinder.

Der Leser wird auf einladende und erlebnisnahe Weise mit Peter und Susanne bekannt gemacht. Erwartungen werden beispielsweise angesprochen, der Alltag mit Kindern, das Wahrnehmen eigener Bedürfnisse und das Rollenverständnis. Der Leser wird auf einem Pfad geführt, der ihm bewusst macht, dass es um ein gemeinsames Lernen und Werden geht.

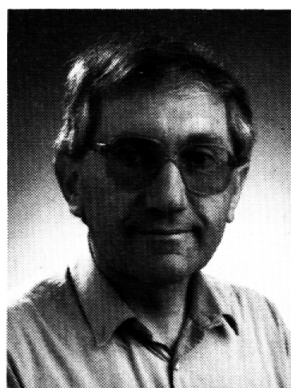
Im zweiten mehr theoretischen Teil werden in vier Kapiteln grundlegende Fragen von Entwicklung, Lernen, Kommunikation und Informationsverarbeitung erörtert. Viele Skizzen führen den Leser zu zentralen Fragen und Anliegen. In den Ausführungen über Kommunikation werden beispielsweise Mitteilungen analysiert, Missverständnisse aufgedeckt und auch Ansätze aufgezeigt, wie durch klarer strukturierte Botschaften oder durch Rückfragen zu besserem Verstehen gefunden werden kann.

– Im Kapitel Lernen wird der Leser durch die Analyse von Eigenerfahrung und durch viele Episoden des einleitend erwähnten Paares zu einem erweiterten Erziehungsverständnis, verbessertem Wahrnehmen und Handeln geführt.

Durch die Lektüre wird der Leser lebensnah mit zentralen Anliegen der persönlichen und der familialen Entwicklung konfrontiert. Eindrücklich wird aufgezeigt, dass Erziehung in einem vernetzten menschlichen System betrachtet werden muss. Entwicklung wird als Wechselwirkungsprozess gesehen, bei welchem Geben und Nehmen, Verstehen und Verstandenwerden, Änderungsfähigkeit und -Wille eine bedeutende Rolle spielen.

Das vorliegende Buch ist allen zu empfehlen, die sich Zeit nehmen, sich mit Erziehung in Ruhe auseinanderzusetzen. Eltern, Lehrer und Erzieher sind besonders angesprochen. – Die Umsetzung in den persönlichen und erzieherischen Alltag muss jedoch immer noch jeder selber vornehmen!

Beziehen wir uns auf die eingangs genannten Kriterien für Erziehungsratgeber, finden wir, dass das vorliegende Buch in hohem Masse sensibilisiert, Entwicklungs-, Erziehungs- und Beziehungssituationen differenzierter wahrzunehmen. Der Leser wird in lebens- und alltagsnaher Weise angeleitet, sich mit zentralen Bereichen der Sozialentwicklung auseinanderzusetzen. Das vorliegende Buch ist eine Hilfe zur Selbsthilfe. – Die drei ersten, von uns erwähnten Kriterien finden wir im vorliegenden Buch erfüllt. Hinweise auf Fachhilfe, das vierte Kriterium, sind nicht gegeben.



Hermann Signer, Dr. phil., Schulpsychologe im Kanton Zug. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Rickenbach bei Schwyz 3 Jahre Primarlehrer an der dreiklassigen Oberstufe in Gonten im Appenzellerland. Studium der Heilpädagogik und Psychologie. Promotion in Erziehungswissenschaft. Von 1973–1977 Tätigkeit im Kinderpsychiatrischen Dienst des Kantons Zürich, seither im Kanton Zug.

Herzka, H. St.: Die neue Kindheit. Dialogische Entwicklung – autoritätskritische Erziehung. Basel Schwabe 1989, gebunden, 208 S., Fr. 32.–



Der bekannte Zürcher Kinderpsychiater und Hochschullehrer will mit seinem Buch neue Zusammenhänge aufzeigen, die in Wissenschaft und im pädagogischen Alltag bedeutsam sind. Zentrale Orientierung ist das auf Martin Buber fussende und durch Hermann Levin Goldschmidt weiterentwickelte dialogische Prinzip. Gemeint ist damit ein dynamisches und sich wechselseitig befruchtendes und ergänzendes Ganzheitsprinzip: eine Verdichtung von sich gegenseitig ergänzenden und zusammenwirkenden Aspekten des Empfindens, Denkens und Fühlens. Ausdruck dieser Ganzheit soll ein «verdichtetes» und insofern reicheres Erfahren und Begegnen sein.

Das dialogische Anliegen versucht der Autor in den vielen Stationen der kindlichen Entwicklung aufzuzeigen. In vielen Themenschwerpunkten, im Umfang von meist zwei bis drei Seiten, werden dem Leser Informationen vermittelt, Anliegen aufgezeigt und pädagogisch-therapeutische Umsetzungsvorschläge angeboten. Die Themen beginnen mit kritischen Fragen über die Kindheit, streifen Fragen von Schwangerschaft, Geburt, klein- und schulkindlicher Entwicklung und enden mit dem Hineinwachsen in die Gesellschaft in der Pubertät. Themen mit stark informativem Charakter wechseln ab mit philoso-

phischen Betrachtungen. Im Kapitel «Kontinuität, Entwicklungsschritte und Phasen» werden vom Autor beispielsweise auch die Griffiths-Entwicklungsskalen vorgestellt. Sie können für Eltern und Erzieher erste Hinweise sein im Rahmen der Früherziehung und Frühförderung. Konkrete Hinweise und pädagogisch-therapeutische Betrachtungen ergänzen einander, so dass die Erziehung als ganzheitliches Phänomen wahrgenommen wird.

Abgeschlossen wird das Buch mit einer ausführlichen Literaturzusammenfassung, die auf im Text aufgenommene Literatur hinweist sowie auf weiterführende. Ergänzt wird der Literaturanhang mit einem übersichtlichen Kommentar, der es dem interessierten Leser erleichtert, sich vertiefend in den einen oder anderen Bereich einzulassen.

Zusammenfassend und hinweisend auf unsere eingangs gestellten Kriterien können wir festhalten, dass das informative Buch viele Zusammenhänge aufzeigt. Es führt zu vertieftem Verstehen von erzieherischen Einstellungen und Handlungen. Dem Leser wird bewusst, dass Erziehung ein Wechselwirkungsprozess ist, bei welchem Eltern und Kinder Lernende sind. Der Leser wird herausgefordert, seine erzieherischen Normen und Handlungsweisen zu hinterfragen.

Bezüglich Realisierung, im Sinne der Selbsthilfe, werden die hohen Anforderungen in vielen Kapiteln nur teils erfüllt. Vieles bleibt im Alltagswissen stecken. Trotz dieses Mangels handelt es sich um ein lesenswertes Buch.